

Online-Fragebogen zu "Wahlmöglichkeiten im Unterricht"

Beitrag von „Schantalle“ vom 11. Mai 2017 17:06

Liebe FragebogenerstellerInnen (in spe),

ich nehme gern an Fragebögen teil, jedoch nur, solange ich selber für mich einen Sinn darin sehe. Es gibt durchaus Fragebögen, die zum Nachdenken anregen über eigene Verhaltensweisen. Und solche, deren Ziele man erkennt und sich vorstellen kann, dass davon irgendjemand irgendwann mal etwas hat.

Es gibt aber Fragebögen, da fragt man sich selbst bereits auf der ersten Seite: Was will er/sie von mir? Seit wann ist "Wahlmöglichkeit" eine Unterrichtsmethode? und wieso soll ich selbst definieren, was mit Wahlmöglichkeiten gemeint ist, obwohl der/die Fragebogenentwicklerin wissen möchte, welche Wahlmöglichkeiten ich den Kindern lasse? kann ich da beliebig definieren? Soll ich gar die Arbeit dessen übernehmen, der gerade dabei ist, sich die Fragestellung, die er bereits haben sollte, noch zu entwickeln?

Und wieso bloß soll ich dann einschätzen, wie die Eltern von Sarah ihr Kind belohnen? Ich kenne Sarah nicht mal, geschweige denn ihre Eltern. Und ich sehe auch keinen Zusammenhang zu Wahlmöglichkeiten in meinem Unterricht.

Mag sein, dass nur ein Psychologe das versteht, aber ich würde mir dann wünschen, dass ich als diejenige, die den Bogen ausfüllen soll, ihn vorher erläutert bekomme, sonst mag ich nämlich nicht "bis zum Ende durchhalten". Aus dem Alter des Päckchenrechnens bin ich irgendwie raus.

Die immer gleiche Antwort auf Einwände lautete bisher: "wenn ich zu viel verrate, verfälsche ich die Ergebnisse, dann seid ihr ja schon voreingenommen". Möglich. Vielleicht sind andere Menschen aber gar nicht so unmündig, wie viele Studenten zu glauben scheinen? Jedenfalls nehme ich mir meine Wahlmöglichkeit heraus und beende die Studie nach einem Drittel, weil ich möchte gerne erst wissen, was das Ziel der Studie ist.